

schriftseiten losgelöst ihre Funktionen ausüben. In vielen Zeitschriften ist es z.B. üblich, die Leserschaft mit heraustrennbaren Sammelkarten zum Thema Kochrezepte oder Blumenpflege-Ratschläge zu überraschen. *Deutsch perfekt* schließt sich dieser „Tradition“ an, hier werden jedoch ganz spezifisch zum Deutschlernen vortrefflich einsetzbare Sammelkarten dem Magazin beigelegt. Eine andere das Magazin begleitete ergänzende Dienstleistung ist die Möglichkeit, einige Interviews und Texte am Tele-



fon oder im Internet hören zu können. So kann – von anderen deutschsprachigen Zeitschriften abweichend – nicht nur das Leseverstehen, sondern auch die Aussprache und das Hörverstehen trainiert werden. Außerdem gibt es natürlich auch eine online Ausgabe des Magazins, mit dem gleichen System und thematischen Aufbau. Auch dort findest du die Worterklärungen, allerdings dort noch einfacher: Man

muss nur den Cursor auf das Wort bewegen, und die Erklärung erscheint automatisch.

Wenn du dich auch dem internationalen Leserkreis von *Deutsch perfekt* anschließen willst oder Lust zu einer Leseprobe bekommen hast, kannst du das Magazin entweder bestellen oder im Internet online unter www.deutsch-perfekt.com lesen. Ich rate dir wenigstens die Webseite anzusehen, du wirst merken, wie spielerisch du deinen Wortschatz erweitern und wie viele, spannende Informationen du über die deutschsprachigen Länder erfahren kannst! Viel Spaß beim Stöbern!

Gabriella Gárgyán
gargyangabi@freemail.hu

„Zentraleuropa – ein hybrider kultureller Kommunikationsraum“

Ein Bericht über eine Konferenz in Wien

Mit dem obigen Titel begann 2005 die Jahrestagung des Literatur- und Kulturwissenschaftlichen Komitees der Österreichischen und der Ungarischen Akademie der Wissenschaften in Wien. An dieser fachlichen Veranstaltung wurde unser Institut neben den bekannten Professoren von der Phd-Studentin *Hajnalka Nagy* vertreten.

Vom 15. bis 18. September 2005 gab das Collegium Hungaricum der Jahrestagung des Literatur- und Kulturwissenschaftlichen Komitees der Österreichischen und der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, wo verschiedene Vorträge von Professoren, Dozenten und Doktoranden gehört werden konnten, Platz. Unsere Uni wurde von Prof. Dr. Péter Ötvös, Prof. Dr. István Fried und das Institut von Dr. Attila Bombitz und der Phd-Studentin *Hajnalka Nagy* vertreten.

Der Tagungsort, das Collegium Hungaricum, bezeichnet schon lange sowohl ein Kulturinstitut als auch eine wissenschaftliche Werkstatt. Das Institut spielt eine wichtige Rolle in der Pflege und Vertiefung der österreichischen und ungarischen kulturellen und wissenschaftlichen, traditionell guten Beziehungen zwischen den beiden Ländern (siehe den Artikel über das Institut im *GeMa 2/2003*). Hier versammelten sich die Teilnehmer aus den beiden Ländern. Die Mitglieder des bilateralen Komitees sind von der österreichischen

Seite: Prof. *Moritz Csáky* (Obmann), Prof. *Alfred Doppler* (Innsbruck), Prof. *Wendelin Schmidt-Dengler* (Wien), Dr. *Helga Mitterbauer* (Sekretärin) und von der ungarischen Seite: Prof. *András Vizkelety* (Obmann), Doz. *András Balogh* (Sekretär), Prof. *Károly Csúry* (Szeged), Prof. *István Fried* (Szeged/Budapest), Prof. *Emil Hargittay* (Budapest), Prof. *Antal Mádl* (Budapest), Prof. *G. Béla Németh* (Budapest), Prof. *Péter Ötvös* (Szeged), Prof. *János Poór* (Budapest), Prof. *László Tarnóczy* (Budapest). Im Mittelpunkt der Tagung stand der Themenkomplex: „Zentraleuropa – als hybrider kultureller Kommunikationsraum“. Die Themen der Vorträge verknüpften sich teilweise mit dem Kernthema der Konferenz (wie zum Beispiel der Vortrag von *István Fried*: „Die Arbeitstagebücher von *Sándor Márai* und *Imre Kertész* als Memoiren“), aber es bot daneben den Forschern und Doktoranden (zum Beispiel aus *Debrecen*, *Piliscsaba*, *Szeged*, *Kronstadt*, *Graz*, *Wien*) eine Vorstellungsmöglichkeit, ihre Forschungsgebiete



Der Veranstaltungsort der Konferenz in Wien war das Collegium Hungaricum

und -themen vor einem wissenschaftlichen Forum zu präsentieren.

Die Konferenz in Wien bedeutete auch für mich selbst eine sehr anregende Gelegenheit. Die Gastgeber im Collegium Hungaricum schufen eine sehr angenehme Konferenzstimmung, die viel Zeit zum regen Gedankenaustausch und auch für persönliche Kontakte bot. Nach den Präsentationen gab es die Möglichkeit, uns bei einem Kaffee, dem gemeinsamen Abendessen am Judenplatz oder abends bei einem Glas Sturm zum Beispiel in dem berühmten Wiener Esterházy-Keller etwas lockerer zu fühlen und entspannt über das Gehörte zu diskutieren.

Szilvia Gál
sylvig@freemail.hu

Ingeborg Bachmanns Prosa – Der Vortrag von *Hajnalka Nagy* (Universität Szeged)

Der Titel des interessanten, aber nicht eben leicht zu verstehenden Vortrags von der Phd-Studentin *Hajnalka Nagy* (die sich mit der österreichischen Autorin *Ingeborg Bachmann* beschäftigt) war „Das Leuchten von Namen, Figurennamen und Ortsnamen als kulturelle Codes in *Ingeborg Bachmanns Prosa*“. Der erste Teil des Titels („Leuchten von Namen“) stammt aus der vierten „Frankfurter Vorlesung“ der österreichischen Autorin. Laut *Hajnalka Nagy* kann dieser als eine Allusio (Anspielung) auf einen Essay von *Bachmann* verstanden werden, worauf ihre ganze Analyse basiert. Ihr Ziel war damit, eine Bezie-

hung zwischen der *Bachmanns*chen Sprachpoetik und der Namenpoetologie darzustellen. Außerdem verfügt bei *Bachmann* der Name nicht nur über eine simple Beschreibungsfunktion, er ist auch als kultureller Kode lesbar, der in den körperlichen und sprachlichen Handlungen des Einzelnen eingeschrieben ist. Den Schwerpunkt ihrer Untersuchungen bildet also eine onomastische Analyse, welche dem Rätsel der Figurennamen und Ortsnamen nachzugehen versucht. Was noch in ihrer Arbeit eigenartig ist, dass *Frau Nagy* nicht nur die Todesarten-Texte, sondern auch das *Bachmanns*che Prosawerk im Ganzen untersucht. Nach ihrer Meinung enthalten auch die früheren Werke diese grundlegenden Motive.